

Schlaglichter der Ammersee-Gebietsbetreuung 2024



Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts



Aufgehender Mond über den »Seewiesen« bei Aidenried (15.11.2024).

2024 startet die neue Förderperiode der bayerischen Gebietsbetreuungen. Am Ammersee teilen sich die Stelle: die Dießener Biologin Jana Jokisch, der Biologe Markus Meißner aus Eresing und der langjährige Gebietsbetreuer Christian Niederbichler, jeweils in Teilzeit. Die ersteren beiden übernehmen die Themen Seefläche und Wasservögel, sowie die Besucherlenkung in den Wiesenbrütergebieten im Süden und Norden. Die Landanteile des Ramsar-Gebietes,

insbesondere die Streuwiesenpflege, den botanischen Artenschutz und die Gesamtkoordination übernimmt letzterer.

Als Träger für die Gebietsbetreuung am Ammersee steht seit 1997 der LBV – Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V. – zur Verfügung. Neben dem Bayerischen Naturschutzfonds fördern der Bezirk Oberbayern, sowie die vier Landkreise Fürstenfeldbruck, Starnberg, Weilheim und Lands-

berg am Lech das Projekt. Weitere Informationen finden sich auf www.gebietsbetreuung.bayern oder auf www.starnberg.lbv.de.

Die bayerischen Gebietsbetreuerinnen und Gebietsbetreuer treten als unabhängige Vermittler des Naturschutzes auf und tragen durch fachlich fundierte Beratung zur Wertschätzung von sensiblen Schutzgebieten und Naturschätzen bei.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung gehören Monitoring sowie die Initiierung und Betreuung von Landschaftspflege-Maßnahmen zu den Aufgaben der Gebietsbetreuung. Aus dem vielfältigen Spektrum an Tätigkeiten seien im Folgenden einige »Schlaglichter« herausgegriffen.

Die erste Fischadler-Brut im Ramsar-Gebiet Ammersee: Hoffnung für den Naturschutz

Im Frühjahr 2024 ereignete sich am Ammersee ornithologisch etwas ganz Besonderes: zwei Fischadler siedelten sich auf einem abgestorbenen Baum am Auslauf der Alten Ammer an. Schon im vergangenen Jahr verweilte mindestens ein Fischadler über einen längeren Zeitraum am Ammersee-Südende. Da er Nistmaterial nach der üblichen Brutzeit zusammentrug, war klar, dass es sich um einen Spielhorst handeln musste. Das Männchen ist nun 2024 zurückgekehrt und hat eine Partnerin gefunden. Das weibliche Tier war 2021 in der Oberpfalz beringt worden. Sie begannen gleich im Frühjahr mit dem Ausbau des Spielhorstes aus dem Vorjahr und waren gesichert ein Paar.

Fischadler verbringen die Wintermonate überwiegend in West- und Zentralafrika, teilweise auch am Mittelmeer. Am Ammersee kann man einzelne Exemplare regelmäßig als Durchzügler im Frühjahr, Spätsommer und Herbst beobachten. Sie stammen aus nordöstlich gelegenen Brutgebieten wie der Ostsee, Schweden oder Finnland.

Der auffällig helle Greifvogel mit seiner dunklen Augenbinde ernährt sich ausschließlich von Fisch und beeindruckt durch seine Flugkünste. Er ist für einen Adler eher klein, was ihm beim Abtransport

erbeuteter Fische aus dem Wasser zum Vorteil gereicht. Geübte Tiere können Fische bis in einem Meter Wassertiefe erbeuten – und zwar spektakulär im Sturzflug mit angelegten Flügeln. Fischadler bevorzugen fischreiche Seen und Flüsse und brüten gerne auf freistehenden, hohen Einzelbäumen.

Nachdem er gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland durch den Menschen fast ausgerottet wurde, breitet sich der Fischadler nun auch in Bayern langsam wieder aus. Hier steht er auf der Roten Liste in der »Kategorie 1«: er ist vom Aussterben bedroht und gehört daher zu den besonders und streng geschützten Arten.

Fischadler gelten als sehr störungsanfällig, sie reagieren schon auf ungewohnte Ereignisse in 200 bis 300 Metern Entfernung. In der Brutzeit ist der seltene Greifvogel besonders sensibel gegenüber Störungen in unmittelbarer Nähe des Horstbaumes. Schon eine einzige Annäherung an seinen Neststandort kann dazu führen, dass er seinen Brutversuch aufgibt.

Das Fischadler-Paar am Ammersee zog sofort große Aufmerksamkeit auf sich. Der Naturbeobachtungsturm »Am Gilgenbusch« bei Dießen war von Vogelfreunden so gut besucht, wie schon lange nicht mehr. Ein großer Vorteil ist die Lage des Fischadler-Brutbaumes: er liegt direkt gegenüber des Beobachtungsturmes. So konnten Ornithologen und Fotografen das Brutgeschehen miterleben, ohne in das Naturschutzgebiet einzudringen oder den Fischadler zu stören.

Die Gebietsbetreuung Ammersee erarbeitete mit Naturschutzbehörden und einem ornithologisch sehr interessierten Berufsfischer ein Schutzkonzept, um die Störungen rund um den Horst so gering wie möglich zu halten. Dafür wurden Landzugänge gesperrt und zusammen mit der Wasserwacht und den Berufsfischern eine Bojenreihe vor die Bucht des Fischadler-Horstes gelegt und mit Hinweis-Aufklebern versehen, damit Bootfahrende nicht von Seeseite an den Brutbaum heranfahren.

Um die Fischadler besonders während des Besucherandrangs beim jährlichen Töpfermarkt zu



Ausgebrachte Bojen markieren die wasserseitige NSG-Grenze zum Schutz des Fischadler-Brutbaumes mit Blick auf den Beobachtungsturm Dießen.



Boje mit Info-Aufkleber mit Blick auf den Beobachtungsturm Dießen.



Die Bojen zeigen Wirkung. In der Bildmitte ein Paddler, der um die Bojen-Markierung herumfährt (04.07.24).

schützen, wechselten sich Gebietsbetreuung, Naturschutzwächter, Mitarbeiter der Behörden und Fischadler-Begeisterte am Dießener Turm ab. Viele Boote und andere Erholungssuchende auf dem Wasser hielten sich an die Bojen, einzelne konnten aus der Schutzzone – im wahrsten Sinne des Wortes – herausgepiffen werden.

Das Fischadler-Paar machte es spannend – lange sah es so aus, als würde es doch nicht klappen mit

der Brut. Immer wieder griffen Großmöwen die Fischadler aus der Luft an und Schwarzmilane umkreisten den Horst. Bis Ende Mai sammelten beide Fischadler Nistmaterial und man meinte schon, dass sie dieses Jahr keine Brut mehr anfangen. Für Fischadler wäre das ein typisches Verhalten im ersten Fortpflanzungsjahr: sie üben den Brutablauf erst in einer Art »Verlobungsjahr«.

Doch dann saßen die Fischadler ab der letzten Mai-Woche fest auf dem Horst, trotz Stürmen und

Starkregenereignissen. So ging es vier Wochen lang, bis Ende Juni ein Ornithologe einen kurzen Blick auf ein Junges erhaschen konnte und Vogelfreunde filmten, wie das Weibchen ein kaum erkennbares Jungtier fütterte. Bald darauf stellte die Gebietsbetreuung Ammersee mit großer Freude fest, dass sogar zwei Küken geschlüpft waren.

Es folgten weitere sieben Wochen, in denen die Fischadler beim Großwerden beobachtet wurden. Das Männchen ging auf Jagd und brachte Fische an den Horst, wo das Weibchen sofort anfang die Beute zu zerteilen und ihren Jungtieren zu verfüttern. Die Jungtiere wachsen schnell und bald konnte man ihre Köpfe aus dem Horst ragen sehen. Anfang August war es dann so weit: eines der Jungtiere machte Flugübungen am Horst, um seine Flugmuskulatur zu stärken. Kurz darauf konnte die Gebietsbetreuerin eines der Jungtiere sogar bei seinem wahrscheinlich ersten Flug aus dem Nest beobachten.

Nach dem Ausfliegen der Jungtiere wurde der Horst immer noch als Familien-Zentrum zur Nahrungs-



Fischadler Weibchen mit Jungtieren auf ihrem Horst an der Alten Ammer. Foto: Sebastian Hölch



Ein flüggiges Jungtier aus der Brutsaison 2024 vom Ammersee mit frischen Federn. Foto: Sebastian Hölch



Fischadler Weibchen mit Ring und abgenutztem Gefieder. Foto: Sebastian Hölch

aufnahme und zum Ausruhen genutzt. Die Jungtiere erkundeten das Naturschutzgebiet am Ammersee Südufer nun aber auf eigenen Schwingen.

Dieses Ereignis verdeutlicht, wie wichtig unsere Naturschutzgebiete als letzte Rückzugsorte für eine wilde Natur und die Einhaltung ihrer Grenzen sind. Allen Helfern und Unterstützern wie der Wasserwacht und Wasserschutzpolizei Dießen, den Naturschutzämtern, den Berufsfischern und den freiwilligen Beobachtern sei von Herzen gedankt.

Es ist der erste Bruterfolg des Fischadlers in Oberbayern seit vermutlich rund 200 Jahren – eine Bereicherung und ein echter Grund zur Freude. Er unterstreicht die Bedeutung des Ammersee-Südenendes als wichtigen Bestandteil des internationalen Ramsar- und europäischen Natura-2000-Schutzgebietsnetzes. Gegen Ende des Jahres 2024 organisierte die Gebietsbetreuung zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde Landsberg eine langfristige Markierung des Naturschutzgebietes »Vogelfreistätte Ammersee-Südufer«. Ab Frühjahr 2025 soll eine Bojenreihe die gesamte im See verlaufende Grenze des NSGs sichtbar machen und so zum Schutz des Fischadlers und aller anderen sensiblen Arten beitragen. Überlegungen zum Erhalt des Fischadler-Horstes und eventueller Präparationen von weiteren Nisthilfen beziehungsweise die Reaktivierung alter Kunsthorste werden gemeinsam mit der Schutzgemeinschaft Ammersee und den Naturschutzbehörden in 2025 vorangetrieben.

Unterwegs mit der Gebietsbetreuung

Die Fischadler-Brut an der Alten Ammer spielte auch bei der Öffentlichkeitsarbeit eine besondere Rolle im Jahre 2024, so bei Presseanfragen und -mitteilungen. Zudem wurde die Präsenz am Naturbeobachtungsturm genutzt, um Besuchern einen Blick durchs Spektiv auf den gegenüberliegenden Horst anzubieten. Viele Passanten konnten so beglückt werden, wir bekamen immer wieder rückgemeldet, wie sehr sich die Menschen über den Anblick gefreut haben, oft bekamen wir zu hören: »endlich mal eine gute Nachricht«.



Infostand der Gebietsbetreuung an der Naturbeobachtungsstation »Am Gilgenbusch« während des Diessener Töpfermarktes (09.05.24).

Davon unabhängig lief 2024 das »normale« Programm. Insgesamt konnten 26 Führungen, drei Vorträge und zwei Projektstage für über 600 Interessierte durchgeführt werden. Zum Auftakt des Führungsjahres standen zwei Kooperationen mit dem BN-Naturschutz- und Jugendzentrum Wartaweil an. Eine Exkursion diente den Ornithologischen Tagen für Kinder und Jugendliche, eine zweite führte über 50 Teilnehmende des Workshops »Landwirtschaft und Naturschutz« zu den Streuwiesen und Wiesenbrütern ans Ammersee-Südenende. Letztere Veranstaltung war Teil des 129. Herrschinger Grundkurs am Haus der bayerischen Landwirtschaft, die zentrale Bildungseinrichtung im Bayerischen Bauernverband (BBV). Als weitere Beispiele seien herausgegriffen: Führungen für die Seminare zum freiwilligen ökologischen Jahr (FÖJ), Feierabend-Exkursionen für den Rotary Club Ammersee-Römerstraße oder für den Betriebsausflug eines ortsansässigen Cafés, die Führungen im Gasteiger Park am Tag des offenen Denkmals in Holzhausen am Ammersee, eine Ampermoos-Führung für die örtlichen Umweltbeauftragten der evangelischen Kirche im Landkreis Fürstenfeldbruck in Kooperation mit den Pfarrern aus Grafrath und Emmering oder Führungen für die »Klimaklasse München« der Geografiedidaktik an der Ludwigs-Maximilians-Universität München.

Von den Halb- und Ganztages-Veranstaltungen des Jahres 2024 sei eine Fach-Exkursion für



Feierabend-Führung für Multiplikatoren (Belegschaft des Dießener Cafés Bohne37). Fotos und Infos zum Naturschutz wurden über die Onlinedienste des Cafés veröffentlicht, unter anderem wurde auf die freiwillige Wintersportruhe von 1. November bis 31. März hingewiesen, vielen Dank! Foto: Stefanie Grewel, 06.11.2024



Vortrag zur Entstehung des Ampermooses und zum rücksichtsvollen Verhalten im Naturschutzgebiet vor einer Bootstour im Rahmen des Ferienprogramms der Wasserwacht Stegen/Breitbrunn (26.07.24).



Einführung bei einer Südende-Exkursion für eine Seminargruppe des freiwilligen ökologischen Jahres (FÖJ), (13.11.24).



Ganztages-Fachexkursion für Moorschutzbeauftragte von Wasserwirtschaftsämtern, der Höheren und Unteren Naturschutzbehörde. Ein Exkursions-Punkt widmete sich der Sohlschwelle bei Grafrath. Sie wurde zur Anhebung des Amper-Pegels und zur Verbesserung des Moorwasserspiegels 2013 eingebaut. Der Wasserstand lag zum Aufnahmezeitpunkt über Mittelwasser, daher sind die Flussbausteine der Rauen Rampe nicht zu sehen (15.10.2024).

Moorschutzbeauftragte der angrenzenden Wasserwirtschaftsämter, der Höheren und Unteren Naturschutzbehörden herausgegriffen. Ziel war es, das Ampermoos aus der Perspektive der Moorrenaturierung vorzustellen. Nach einer Einführung vom Aussichtspunkt an der Johannishöhe (Kottgeisering) steuerten wir daher die Sohlschwelle bei Grafrath an. Anschließend ging es ins herbstliche Moos zu den gemähten Streuwiesen. Wir fanden verblühte Lungen-Enziane (*Gentiana pneumonanthe*), Wohlriechenden Lauch (*Allium suaveolens*) und Rosetten der Mehprimel (*Primula farinosa*), was uns zur Diskussion zweier zentraler Funktionen im Moor führte, zum Artenschutz und zur Klimarelevanz. Zu ersterem gehört die Gewährleistung der Mähfähigkeit der Streuwiesen. Der Besuch eines streuverwertenden Betriebes rundete den Tag ab. Letzterer

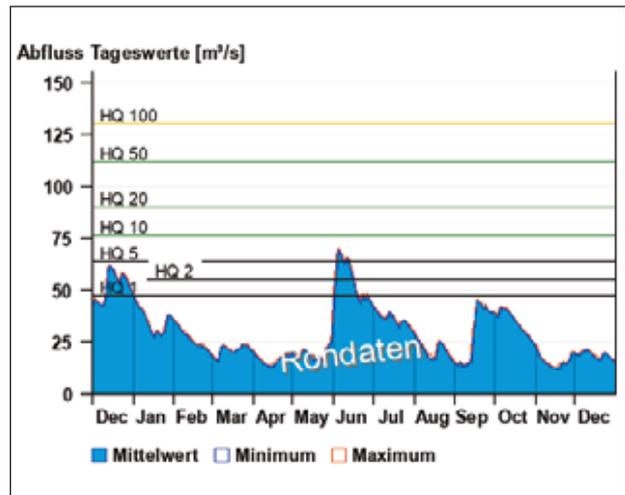
bot ausgiebige Möglichkeiten, sich mit der Streuwiesen-Bewirtschaftung, sozusagen als traditionelle Paludikultur, zu befassen. Die Moorschutzbeauftragten konnten sich intensiv mit den Landwirten deren Bedürfnissen im Zusammenhang mit Moorvernässungen austauschen.

Die Führungssaison 2024 endete am Samstag, den 14. Dezember mit einer geführten Kornweihen-Beobachtung vom Vogelturm nahe Kottgeisering.

Hochwasser im Ampermoos 2024

Das Ampermoos war 2024 durch mehrere Hochwasser geprägt. Bereits am Neujahrstag herrschten Überschwemmungen vor, deren Wasserstand einem einjährigen Hochwasser (HQ1) entsprach.

Das größte Hochwasser 2024 trat Anfang Juni auf. Lagen die Frühjahrsniederschläge bereits über dem Durchschnitt, führte Dauerregen Ende Mai zu umfangreichen Überschwemmungen im Ampermoos. Mehrere Tage überschritt der Wasserstand sogar den eines fünfjährigen Hochwassers (HQ5). Das Wasser veränderte die Landschaft grundlegend und wirkte sich somit auch auf die Tierwelt aus. Unter anderem wegen Presseanfragen, war die



Jährlichkeiten der Hochwasser im Ampermoos zwischen Dezember 2023 und 2024. Grafik aus dem öffentlich zugänglichen Gewässerkundlichen Dienst Bayern.¹



Überflutung im Ampermoos bei einem fünfjährigen Hochwasser (HQ5): Die Streuwiesen stehen großflächig unter Wasser, zahlreiche Möwen und Wasservögel nutzen jetzt das Gebiet zur Nahrungssuche (Juni 2024).

Gebietsbetreuung in dieser Zeit immer wieder vor Ort, um die Auswirkungen zu beobachten. Die Auswirkungen des Hochwassers auf die Vogelwelt waren vielschichtig. Während es sicher einige Verluste unter den Bodenbrütern gab, war das Jahr für den Großen Brachvogel insgesamt positiv. Das Hochwasser reduzierte die Prädation durch Füchse erheblich, da diese ungern nasse »Füße« bekommen.

Ein weiteres bemerkenswertes Phänomen waren erneut die Ameisen, die sich in Knäueln zusammenschlossen und sich auf aus dem Wasser ragende Halme retteten, um den Überschwemmungen zu entkommen. Dieses faszinierende Verhalten ist ein immer wieder beeindruckendes Bild, das sich bei Hochwasserereignissen im Ampermoos beobachten lässt.

Die Hochwasserereignisse hatten auch erhebliche Auswirkungen auf die alljährliche Frühmahd, die im Ampermoos zur Bekämpfung invasiver Pflanzenarten wie der Späten Goldrute (*Solidago gigantea*) durchgeführt wird. Diese Maßnahmen werden vom Landschaftspflegeverband Fürstenfeldbruck beantragt und sind ein wichtiger Bestandteil der Wiederherstellungspflege. Neben der Eindämmung von Neophyten geht es dabei auch um zusätzliche Schröpfschnitte zur Reduzierung starker Verschilfungen. Aufgrund der anhaltenden Nässe war es in



Ameisenvolk und Käfer retten sich vor dem Hochwasser im Ampermoos (Juni 2024).



Bekämpfung der invasiven Späten Goldrute (*Solidago gigantea*) im Ampermoos. Wegen der Nässe 2024 konnte die gezielte Vormahd erst zur Blütezeit der Goldruten durchgeführt werden. Die auf ausgewählten Teilflächen durchgeführte Maßnahme dient zudem der Abschöpfung von Nährstoffen in verschliffen und sehr wüchsigen Bereichen (07.08.24).



Bodenverhältnisse ein Befahren der Flächen. Die Gebietsbetreuung überprüfte die Mahdflächen zudem vorab auf Brutvögel, sodass sich die schwierigen Bedingungen auch auf den Abstimmungsprozess mit den Landwirten auswirkten.



Neben den ökologischen Auswirkungen übernahm das Ampermoos während des Hochwassers eine essenzielle Pufferfunktion. Es speicherte große Wassermengen und schützte dadurch nachfolgende Ortschaften und Gebiete vor Überflutungen. Gleichzeitig führte das Hochwasser jedoch zu Mineral- und Nährstoffeinträgen ins Moor. Da Niedermoore von grundwassergespeisten, nährstoffarmen Bedingungen abhängen, können solche Einträge eine potenzielle Gefahr für die empfindliche Vegetation darstellen. Allerdings ist eine gelegentliche Überschwemmung durchaus positiv, da sie durch den Mineralstoffeintrag der Versauerung entgegenwirkt und so zur Stabilisierung der Niedermoor-Bedingungen im Ampermoos beitragen kann. Problematisch wird es erst, wenn Nährstoff- oder Schlammeinträge zu häufig oder in zu großen Mengen auftreten, da sie dann die Moorvegetation nachhaltig verändern könnten, wie Beispiele am südlichen Ammersee an der Rott oder den nördlichen Ammerwiesen gezeigt haben (vgl. z.B. SG Jahresbericht 2000).

An den Stellen im Ampermoos, an denen das Hochwasser besonders lang stand, wie hier am Inninger Bach, sind große Teile der invasiven Späten Goldrute (*Solidago gigantea*) abgestorben, allerdings nicht zu 100 %, einzelne Sprosse zeigen zwar eine starke Schwächung, aber noch grüne Blätter (03.07.24).



diesem Jahr vielerorts nicht möglich, die Flächen zum geplanten Zeitpunkt zu mähen. Trotz Breitreifen oder Doppelbereifung konnten viele Bereiche nicht befahren werden, was die Mahd erheblich verzögerte. In engem Austausch mit den Landwirten wurde immer wieder versucht, geeignete Zeitfenster für die Mahd zu finden, doch oft verhinderten die

Sehr ungewöhnliche Erscheinung. Dieses Zierliche Wollgras (*Eriophorum gracile*, RL1) blühte 2024 extrem spät. Offenbar eine Folge der langen Überstauung des Wuchsortes im nasen Frühjahr 2024 (29.07.24).

Sonderfall: Rettung einer Schleiereule

Die Schleiereule (*Tyto alba*) ist ein seltener Brutvogel am Rande des Ramsar-Gebietes. Die Schutzgemeinschaft Ammersee kümmert sich seit Jahrzehnten um die Förderung dieser Art, unter anderem durch die Anbringung von Schleiereulenkästen (vgl. z.B. SG Jahresberichte 1999, 2000).

Im November 2024 wurde eine geschwächte Schleiereule der Gebietsbetreuung übergeben. Vermutlich war sie aufgrund eines kurzzeitigen Wintereinbruchs mit geschlossener Schneedecke gezwungen, ihr übliches Jagdgebiet zu verlassen und sich neue Nahrungsquellen zu suchen. Früher konnten Schleiereulen auch bei geschlossener Schneedecke in alten Scheunen genug Nahrung finden, da dort Stroh und teils Getreide gelagert wurde, wodurch sich wiederum gute Mäusepopulationen über den Winter halten konnten. Durch moderne Lagerungspraktiken sind diese Nahrungsquellen jedoch weitgehend verschwunden, was es den Vögeln zusätzlich erschwert, strenge Winter oder spontane Schnee- und Kältephasen zu überstehen. Zudem sind offene Kulturlandschaften und alte, ungenutzte Scheunen, die Schleiereulen früher als Unterschlupf dienten, heute selten geworden.

Die Gebietsbetreuung kümmerte sich um die Erstversorgung der Eule und brachte sie anschließend in eine spezialisierte Auffangstation. Nach erfolgreicher Pflege wurde der Vogel in einem geeigneten Habitat mit Schleiereulenkästen wieder ausgewildert. Normalerweise erfolgt die Einzeltierrettung über die LBV-Kreisgruppen, die mit ihren Vogelnotruf-Telefonen (s. entsprechende Internetseiten) wichtige Anlaufstellen für solche Fälle bieten.



Gerettete Schleiereule, die von einer Auffangstation aufgepäppelt und wieder ausgewildert werden konnte (11.12.2024).